

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet somit den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganz, 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Aufstellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. m. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat den Staatsanwalt in Stanislau, Franz Jorka sch., den Staatsanwalt in Rzeszow, Ernst Girtler Ritter v. Kleeborn, den Kreisgerichtsrath in Sambor, Alexander Semkowicz, und den Kreisgerichtsrath in Bloczow, Albin Mogilnicki, zu Landesgerichtsräthen beim Lemberger Landesgerichte ernannt.

Das Justizministerium hat dem disponiblen Komitatsgerichtsrath, Felix Würfel, eine Kreisgerichtsrathsstelle bei dem Kreisgerichte in Tarnopol verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Die preussische Thronrede.

Der König Wilhelm hat, wie ein Telegramm aus Berlin meldet, beide Häuser des Landtags in Person eröffnet. Die Thronrede lautet im Wesentlichen also:

„Es ist mein dringender Wunsch, daß den Zwischenräumen zwischen der Regierung und einem Theile der Landesvertretung ein Ende gemacht werde. Meine königliche Pflicht gebietet mir, die Macht und die Rechte der Krone nicht minder wie die verfassungsmäßigen Befugnisse der Landesvertretung hochzuhalten und zu schützen. Um zur Ausgleichung der entgegengesetzten Auffassungen über den Umfang und die Grenze des an sich unbestrittenen Rechtes der Landesvertretung zur Mitwirkung bei Feststellung des Etats zu gelangen, wird Ihnen eine Vorlage gemacht werden, welche die Befugnisse der Regierung, im Falle der Etat nicht gesetzlich festgestellt, regeln und der Befürchtung entgegentreten soll, daß die Regierung solchen Falles eine unbeschränkte Verfügung über die Staatsfonds in Anspruch zu nehmen beabsichtige.“

Durch die Armeeorganisation ist eine Erleichterung der älteren Landwehrklassen möglich geworden, die Gesamtstärke der Landwehr unverändert geblieben; diese Formation ist ohne bedenkliche Gefährdung der wichtigsten Interessen des Landes nicht mehr in Frage zu stellen. Deshalb ist es meine Pflicht, nur einem solchen Etat meine Zustimmung zu erteilen, durch den die Erhaltung der bestehenden Heereseinrichtung sichergestellt wird. Um endlich einen gesetzlichen Abschluß herbeizuführen, soll Ihnen ein umgearbeiteter Entwurf des Gesetzes über die Kriegsdienstverpflichtung vorgelegt werden. Seither hat sich die Erwartung erfüllt, daß die Durchführung der Reorganisation in den Finanzkräften des Landes kein Hinderniß findet. Die Staatseinnahmen des vorigen Jahres weisen einen beträchtlichen Überschuß nach, die diesjährigen berechtigen zu gleicher Hoffnung.“

Vorgelegt sollen werden: Der diesjährige Etat mit einem Nachtrage, der Etat für 1864, der zwar das scheinbare Defizit noch nicht beseitigt, aber eine höhere Berauszahlung und Befriedigung zahlreicher neuer Bedürfnisse der Verwaltung gestattet; die Rechnungen über die Etats von 1859, 1860 und 1861 zur Deckung und ein Gesetzentwurf über die Feststellung der Einnahmen und Ausgaben pro 1862.

Der wirtschaftliche Zustand des Landes ist befriedigend. Es werden Vorlagen wegen neuer Eisenbahnen gemacht werden. Festhalteend an der von der Landesvertretung gebilligten Handelspolitik tritt die Regierung in Verhandlungen mit dem Zollvereine mit dem ersten Bestreben, das Baud, welches die materiellen Interessen des größten Theils von Deutschland einschließt, unter Aufrechthaltung des Handelsvertrages auf's neue zu befestigen und demnächst die Beziehungen des Zollvereins zu Österreich zu regeln.

Die Regierung bearbeitet ein Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Genossenschaften.

Die Presboverordnung vom 1. Juni wird mit einer Novelle zum Presbgesetz und Strafgesetzbuche zur verfassungsmäßigen Bechlußnahme vorgelegt werden.

Wir dürfen uns Glück wünschen, daß die Truppenaufstellungen und das kräftige Auftreten der Behörden Preußen vor ersterem Nachtheil der aufständischen Bewegungen in Polen bewahrt haben.

Sollte überlegener Widerstand gegen die Bundesexekution in Holstein-Lauenburg die Mitwirkung preußischer und österreichischer Streitkräfte und die Verwendung außerordentlicher Mittel erheischen, so werden dem Landtage Vorlagen gemacht werden.

Von dem bisherigen Verlaufe der Verhandlungen über die von der kaiserlich österreichischen Regierung angeregte Bundesreform wird meine Regierung dem Landtage Mittheilungen zugeben lassen. Ich habe die Mängel der bestehenden Bundesverfassung niemals verkannt; aber zu ihrer Umgestaltung weder den gegenwärtigen Moment noch die eingeschlagenen Wege für richtig gewählt halten können. Tief werde ich es bedauern, wenn die von mir gegen meine Bundesgenossen ausgesprochene Befürchtung sich bewahrheitet sollte, daß die Schwächung des Vertrauens, dessen die Bundeseinrichtungen zur Erfüllung ihrer Zwecke bedürfen, und die Unterschätzung der Vortheile, welche sie den Mitgliedern des Bundes in der gegenwärtigen Lage Europa's gewähren, das alleinige Ergebnis von Reformversuchen sein würden, welche ohne Bürgschaft des Gelingens unternommen wurden.

Diese Bürgschaft aber kann nur solchen Reformen beiwohnen, welche in gerechter Vertheilung des Einflusses nach dem Verhältnisse der Macht und der Leistungen dem preußischen Staate die ihm in Deutschland gebührende Stellung sichern. Dies gute Recht Preußens und mit ihm die Macht und die Sicherheit Deutschlands zu wahren, sehe ich als meine heilige Pflicht an.

Meine Herren! Wir stehen in einer bewegten Zeit, vielleicht an der Schwelle einer bewegteren Zukunft. Um so dringender richte ich an Sie die Aufforderung, an die Lösung unserer inneren Fragen mit dem ernsten Willen der Verständigung heranzutreten. Das Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn die für die preußische Monarchie unentbehrliche Macht des königlichen Regiments ungeschwächt erhalten wird und ich von Ihnen bei Ausübung Ihrer verfassungsmäßigen Rechte in der Erfüllung meiner landesherrlichen Pflichten unterstützt werde.

Gemeinsam haben wir für die Ehre und das Wohl des Vaterlandes zu wirken. Dieser Aufgabe sind meine Bestrebungen unverändert und ausschließlich gewidmet, und in unerschüttertem Vertrauen auf die Treue meines Volkes hoffe ich dieselbe so zu lösen, wie ich es vor Gott verantworten kann.“

„Kühl bis ans Herz hinau“, so bezeichnet die „Presse“ den Charakter dieser Thronrede, und meint, es wäre verzeihlicher gewesen, wenn Bismarck dieselbe gehalten hätte. Die Regierung mache kein Zugeständnis, der Konflikt mit der Kammer bestehe fort. „Dreimal hat das preußische Volk dem Könige durch die Wahlen geantwortet; trotz des exorbitanten Missbrauches des Einflusses, den jede Regierung hat, steht ihr abermals eine noch imposantere Majorität gegenüber, und noch beharrt der König auf Bismarcks Politik. Das kann nicht gut enden.“

Bezüglich der inneren Fragen versöhnlischer, bezüglich der auswärtigen anspruchsloser, als man erwartete, so charakterisiert die „O. - D. P.“ die Rede. Durch das Bestreben, farblos zu scheinen, sei ein eigenhümliches Chaos von Sächen entstanden, von denen immer einer den anderen aufhebe. Preußen will den Zollverein erneuern und dessen Beziehungen

zu Österreich regeln — aber unter Aufrechthaltung des Handelsvertrages mit Frankreich. Preußen erkennt die Mängel der Bundesverfassung an — aber ihnen abzuhelfen, dazu sei weder der gegenwärtige Augenblick, noch die Reform-Akte geeignet, die Bürgschaft des Gelingens könne in diesem Punkte nur in der Wahrung des „guten Rechtes Preußens“ und seiner Stellung in Deutschland liegen. Auch der „Botsch.“ hält die Rede für gemäßiger, als man erwartet habe; sie habe sogar einen Ton der Verjährung angeschlagen, der überrasche.

Ein Vergleich mit der Rede Napoleon's liegt nahe. Man kann sich keinen größeren Gegensatz denken als den, welcher zwischen der französischen und preußischen Thronrede besteht. Dort hoher Schwung, vollendete Form, universelle Ideen und Auschauungen, hier die Einfachheit in Form und Ideen bis zur äußersten Grenze angestrebt.

Ein Urtheil läßt sich mit aller Bestimmtheit aussprechen: Deutschland wird durch diese Thronrede nicht gewonnen und der preußischen Opposition der Kampf nicht schwerer gemacht.

Die auswärtige Presse über die französische Thronrede.

Die Journale des Auslands ergeben sich in breiten Kommentaren über die Rede Napoleons. Die französischen Journale haben für die Thronrede nur Worte der Anerkennung. Die offiziösen Blätter, voran „La France“, feiern das Programm des Kaisers als den Ausdruck der höchsten politischen Weisheit, die Oppositions-journale, so weit sie den Inhalt der Rede im Einzelnen, insbesondere die auf die inneren Angelegenheiten bezüglichen Sätze nicht loben können, schweigen. Über den Kongressvorschlag sagt das „Journal des Debats“: „Die Proposition eines Kongresses wird, wenn sie von Europa angenommen wird, ohne Zweifel noch keine Lösung sein, aber sie bahnt den Weg zur Lösung der polnischen Frage, welche die öffentliche Meinung herbeisehne. In der Sackgasse, in welche die Ohnmacht der Diplomatie Europa geführt hat, ist die Vereinigung zum Kongress die einzige mögliche Lösung, und unter diesem Gesichtspunkte und inssofern es die einzige Lösung ist, die unter den gegenwärtigen Umständen gedacht werden kann, muß man darauf eingehen. Frankreich hat für Polen gehalten und wird fortfahren zu thun, was in seiner Macht steht. Was auch kommen mag, das kaiserliche Programm hat für Europa „eine neue Ära der Ordnung und Vernichtung“ eröffnet und wir wünschen, daß es in dieselbe eintreten möge, denn es scheint uns, als rathe ihm sein klares und wohlverständenes Interesse, seine Differenzen nicht mit den Waffen, sondern auf Kongressen zu entscheiden. Unsere Gefühle, unsere Wünsche sind nicht zweifelhaft: wir wünschen aufrichtig, daß diese neue Kombination in Europa günstig möge aufgenommen werden. Und wenn diese Proposition auf irgend einer Seite Schwierigkeiten finden sollte, so halten wir wenigstens darauf, zu konstatiren, daß diese Schwierigkeiten nicht von Frankreich ausgehen.“

Die Auffassung der englischen Blätter ist zumeist friedlich, jedoch dem Kongressprojekt nicht günstig. „Morning Post“, das Lieblingsorgan Lord Palmerstons, schreibt: „Der Kaiser hat in seiner Rede mit keiner Sylbe der gemeinsamen Aktion der Mächte Erwähnung gehabt. Der Vorschlag eines europäischen Kongresses und einer allgemeinen Entwaffnung ist beachtenswerth. Diese Proposition kann wohl zu einem Resultat führen, wenn der Augenblick, ihn in ernste Erwähnung zu ziehen, gekommen sein wird. Für jetzt aber macht die polnische Frage eine Entwaffnung unmöglich. Die Hauptfrage ist daher das

Kongressprojekt. Was kann daraus hervorgehen, selbst wenn Russland darauf eingeinge? Wenn England, Frankreich und Österreich ihre an Russland gestellten Forderungen mit einer halben Million Menschen und einer Flotte unterstützt hätten, so würden sie erlangt haben, was sie wünschten. Da sie aber nicht zu einem Einverständnisse gelangen konnten, so haben sie nichts getan und nichts erreicht. Ebenso würde auch ein Kongress ohne Resultat bleiben." — "Times" sagt bezüglich einer Stelle der Kaiserrede: Die Allianz Frankreichs und Russlands habe seit dem Ende des Krimkrieges bis dieses Jahr bestanden. Sie fügt hinzu, die Kriegsdrohung am Schlusse der kaiserlichen Rede habe ihren verjähnlichen Charakter nicht auf. "Wir müssen es als wahrscheinlich betrachten", sagt die "Times", "dass der Kaiser in der That einen europäischen Krieg zu vermeiden wünscht, wenn ihm die Stimmung der französischen Nation dies gestattet." — "Es waltet kein Zweifel mehr ob", schreibt "Morning Star", "Napoleon will den Frieden. Ein Kongress ist sehr wohl möglich. England, Preußen, Österreich und Russland sollten dieser Idee, welche jede Befürchtung aufhebt, sich anschließen." — "Daily Telegraph" sagt: "Jedes Wort der Rede des Kaisers wird von allen Deinen gebilligt werden, welche das Beste der Menschheit wollen. Wir wissen nicht, ob der vorgeschlagene Kongress in der jetzigen Epoche stattfinden wird; aber der Vorschlag selbst ist ein politisches Meisterstück. Unterbreiter Frankreich dem Kongress auch die Frage der Okkupation Roms? Was wird Frankreich thun, wenn Russland an dem Kongress teilzunehmen sich weigert?" — "Morning Herald" sagt: Europa istm freier seit den friedlichen und befriedigenden Reden, die der Kaiser gehalten. "Herald" glaubt weder an einen Krieg für das nächste Frühjahr, noch an den Erfolg eines Kongresses. — "Daily News" sucht zu beweisen, Frankreich verliere seine Stellung als Schiedsrichter Europa's und als Beschützer der Nationalitäten, wenn es nicht zum Kriege für Polen sich entschließe. "Man kann von einem Kongress nichts erwarten", sagt dieses Blatt; "niemals wird sich eine Konferenz auf die Einladung Frankreichs versammeln, um zu erklären: Die Verträge von 1815 haben aufgehört zu existieren."

Auch die preußischen Blätter fassen beinahe alle die Thronrede friedfertig auf. Die "Königliche Ztg." schreibt: Es sei gewiss im gemeinschaftlichen Interesse Europa's, im Osten unseres Welttheils Zustände zu schaffen, welche die Möglichkeit der Dauer gewähren. Aber man müsse mit aller Kraft und Entschiedenheit zu verhindern suchen, daß Napoleon III. nicht wiederum, indem er die Franzosen zum Dienste für eine Idee aufruft, sich für diesen Dienst in sehr materieller Weise auf Unkosten anderer Länder bezahlen lasse; man müsse ihm nicht erlauben, Frankreich zum Kämpfer der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu machen, man müsse vielmehr selbst für das Böllige und Gerechte eintreten, wenn es das Notwendige geworden sei. "Ein auf seine Bildung so stolzer Erdtheil wie Europa", sagt das genannte Blatt, "kann unmöglich zugeben, daß die russische Herrschaft in der bisherigen Weise in Polen fortdauere, und so schwer es sein mag, über Das, was an die Stelle zu setzen, sich zu einigen, so muß diese Einigung doch mit allem Ernst erstrebt werden."

Die "Europe" sagt: Der Eindruck, welchen die Rede Napoleon's auf die Regierungen hervorgebracht hat, ist ein düsterer Krieg — das ist die logische Folgerung aus den kaiserlichen Worten. Anstatt die Rettung Polens durch einen mit der Korporation Österreichs und Englands unternommenen Krieg anzustreben, zieht er es vor, den Krieg aus einem Kongress hervorgehen zu lassen, welcher unter dem Vorwande einberufen wird, die Grundlagen des europäischen Kontinents in politischer und territorialer Beziehung umzugestalten. Und wenn Krieg oder Frieden aus dem vorgeschlagenen Areopage hervorgeinge, wer wäre Napoleon's Bundesgenosse, und wer sein Gegner? Fürst Gortschakoff hat die Lage wohl begriffen, und deshalb hat er in einer neuesten Depesche an Budberg die Erklärung erneuert, daß Russland bereit ist, einen Kongress zu beschließen, aus dem eben alle schwedenden Fragen, und nicht die polnische allein, verhandelt würden.

Österreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser haben der Wiener Schiller-Stiftung durch das h. Oberstämmeramt für heuer (wie seit der Gründung) den Betrag von 500 fl. allernädigst zu bewilligen geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin haben sich allernädigst bestimmt gefunden, der katholischen Gemeinde zu Gattoja im Banat zum Bau der dortigen Kirche einen Beitrag von zweihundert Gulden zu bewilligen.

Wien, 9. November. Die "Presse" meldet, Fürst Metternich habe die Instruktion erhalten in Paris zu erklären, Österreich sei bereit, den Weg des

Kongresses zur Festigung des europäischen Rechtes nach einem Modus zu betreten, der mehr geeignet sei, mit der einen vollendeten Thatsachen schuldigen Rücksicht in Übereinstimmung gebracht zu werden.

Fürst Gortschakoff hat bereits in einer Depesche an Budberg in Paris erklärt, daß Russland bereit sei, den Kongress zu beschließen; ob aber der Czar in Person kommen wird?

— Der Ausschuss zur Vorberatung der Luxus-, Personal- und Klassensteuer hat über Antrag des Abgeordneten Dr. v. Waser einstimmig beschlossen, zu beantragen:

"Das h. Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die von der hohen Regierung zur Deckung der in dem Staatshaushalte vom November 1863 bis Ende Dezember 1864 sich ergebenden Abgänge in Antrag gebrachte außerordentliche Personal- und Klassensteuer sei für diese Finanzperiode nicht einzuführen."

Dieser Beschluss lässt die Entscheidung über die Einführung dieser beiden Steuergattungen in einer späteren Finanzperiode offen. Es erhob sich die Frage, ob diese Abhebung aus inneren Gründen der Steuer oder aus äußeren zu rechtfertigen sei. Der dictatorische Beschluss involviert die Motivierung aus äußeren Gründen, welche auch über Antrag v. Waser's beschlossen wurde. Die Gründe sind wesentlich doppelter Art. Man erachtete, daß die Klassensteuer auf einem gesunden Prinzip beruhe und als eine Ergänzung der übrigen direkten Steuern wohl in Betracht komme; dies seje aber die vollzogene Steuerreform voraus. Bei dem jüngsten unausgeglichenen Steuersystem könne die Steuer nicht empfohlen werden.

Der zweite andere Grund, welcher sich auf beide abgelehnte Steuergattungen bezieht, besteht darin, daß die Beziehungen sich mit Einbringung der Steuervorlage noch schlimmer gestaltet haben und daß der Notstand und die Arbeitslosigkeit die Einführung der auf die Massen berechneten Personal- und der jedenfalls mehr oder weniger exekutorischen Klassensteuer zur Unmöglichkeit machen — Auch bezüglich der Luxussteuer hat der Ausschuss einen definitiven Beschluss gefasst, und nachdem über die Vorfrage des Abgeordneten Dr. Waser, wie die Erhebung zu einer nicht kostspieligen und nicht vexatorischen zu gestalten sei, Herr v. Pleiner sich zu der entgegenkommenden Bereitwilligkeit verstanden hatte, wurde die Luxussteuer definitiv angenommen.

Berona, 6. November. Vor länger als einem Jahre wurde eine aus Militär- und Finanzorganen zusammengesetzte Kommission mit der Aufgabe betraut, Vorschläge zur Neorganisierung des Finanzwachdienstes auszuarbeiten. Dieses geschah und, um namentlich dem Waffen- und Waren-Schmuggel an der Grenze Schranken zu setzen, wurde den verschiedenen Finanz-Grenzwachen Militär-Hilfslanz zugewiesen. Es scheint dieses ein Experiment gewesen zu sein, um zu versuchen, ob sich eine militärische Organisation der Finanzwache anempfahle. Dieses scheint nun der Fall zu sein, denn, wie wir so eben erfahren, wird nun die Neorganisierung der Finanzwache nach den von der erwähnten Kommission vorgeschlagenen Modalitäten erfolgen, wonach die Finanzwache ganz militärisch organisiert und unter Militär-Jurisdiction gestellt werden wird. Die Dienstzeit bei der Finanzwache würde demnach gleich der Militärdienstzeit zählen, die Finanzwachen mit einer bestimmten Kapitulation assentirt werden, wodurch eine genauere Abrichtung und größere Verlässlichkeit der Finanzwache erzielt würde. Wie es heißt, werden diese Reformen bald erfolgen und auch mehrere die Bereisung der See- und Küstenstriche betreffende Veränderungen erfahren. — B.Z.M. Ritter von Benedek, welcher bekanntlich mit Urlaub auf seiner Besitzung bei Graz weilt, wird Mitte d. M. bereits hier erwartet, um das Kommando der 2. Armee wieder zu übernehmen. Bald nach seinem Einrücken wird der Feldzeugmeister die Truppen in ihren Wintergarnisonen besichtigen

Prag, 7. November. Die nächste Session des böhmischen Landtages beginnt am 15. Januar 1864. Wie in kompetenten Kreisen die Nachricht kursirt, ist die Einberufung des Landtages auf diesen Tag bestimmt. Bei der diesmaligen Gründung dürfte es gleich stürmisch zugeben, die renitenten Reichsräthe wollen im Landtage eine Erklärung ihres Verhaltens im Reichsrath abgeben. Gleichzeitig ist eine Interpellation an den Statthalter vorbereitet, um Auflösung über das Verhalten der Regierung zu verlangen, welche einen großen Theil der Beschlüsse des böhmischen Landtages in der vorjährigen Session noch nicht sanktionirt hat. Die Ergänzungswahlen in den Reichsrath sollen gleich bei Beginn der Session auf die Tagessordnung gesetzt werden. Die nationale Fraktion wird dem bisherigen Programme des Nevolim (Michiwählers) treu bleiben und daher einzelne Kreise ohne Vertretung bleiben. — Mit der Einberufung des Landtages findet auch die Petition des Landesausschusses um Ernennung des neuen Oberst-

Landmarschalls ihre Erledigung. Dieselbe wird noch im Laufe dieses Monats erfolgen und ist Graf Rothkirch's Berufung auf die Stelle eines Oberst-Landmarschalls von Böhmen gewiss.

Ausland.

Dresden, 5. November. Der "A. A. Ztg." schreibt man von hier: Die sogenannte polnische Nationalregierung habe im jüngsten Zeit ihre Thätigkeit bereits bis auf unser gutes Dresden ausgedehnt. Gegen Ende des Monats Oktober erschien nämlich in hiesiger Stadt ein gewisser J. ...ski, der sich den zahlreichen hier lebenden Polen "offiziell" als "Konsul der Nationalregierung" vorstelle, und denselben notifizirte, daß er in dieser seiner amtlichen Eigenschaft das Interesse der Nationalregierung hier wahrnehmen, und diesem entsprechend mehrere Maßregeln zur Ausführung zu bringen habe. Letztere waren hauptsächlich darauf gerichtet, der Nationalregierung Geld und Zuzüge an junge Leuten zu verschaffen. Zu diesem Zweck schrieb der Herr Konsul, der bereits ein offenes Bureau dazu eingerichtet hatte, in aller Form für die hier lebenden Polen eine Personalsteuer aus, die per Kopf, je nach der Abschätzung, wöchentlich bis 1 Thlr. betrug, während er andererseits den auf hiesigen Lehranstalten befindlichen jungen Leuten polnischer Nationalität eröffnete, daß sie binnen fünf Tagen Dresden zu verlassen und nach Polen heimzukehren, einstweilen aber täglich 2½ Sgr. Steuer an ihn zu entrichten hätten. In diesen Schülerkreisen aber stieß er auf sehr energische Opposition. Die jungen Leute hatten weder Lust zu einer Wintercampagne in den polnischen Wäldern, noch wollten sie sich zu einer freiwilligen Schmälerung ihres Taschengeldes verstellen. Endlich kam die Sache der Polizei zur Kenntniß, und diese machte der Sache sofort ein Ende; sie betrachtete diese Steuererhebung als eine Erpressung, und ließ den Herrn "Konsul", der im Polen'schen heimatberechtigt gewesen sein soll, einfach über die Grenze geleiten. Die hiesigen Polen können nur dankbar dafür sein, daß sie von diesem Terrorismus befreit worden sind.

Meiningen, 4. November. Das heutige "Regierungsblatt" bringt folgendes Dementi: "Aus Berliner Zeitungen kommt eine Notiz, nach der sich der Minister von Krosigk in Nürnberg in hervorragender Weise scharf gegen Preußen ausgesprochen haben sollte. Wir sind in der Lage, dies, sei es nun, daß es sich auf dienstliche oder persönliche Auslassungen beziehen soll, als eine tendenziöse und völlig anlaßlose Lüge zu bezeichnen."

Landshut, 5. November. Die hiesigen Mitglieder des National-Vereins wollten eine Robert Blum-Feier abhalten; dieselbe wurde aber durch Magistratsbeschluß verboten.

Turin, 5. November. Man schreibt von hier der "Tr. Ztg.": In einer der letzten Ministerrathssitzungen, welcher der König präsidierte, kam auch die Haltung zur Sprache, welche Italien eventuell in der polnischen Frage zu beobachten haben werde. "Nun", soll der König gesagt haben, "mir scheint es, daß sich darüber nicht lange nachsinnen läßt," und die Frage schnell beantwortet werden kann. Macht Frankreich den Krieg gegen Russland ohne Österreich mit, so geben wir natürlich mit Frankreich; geht Österreich mit den Westmächten gegen Russland, so kämpfen wir auf der Seite der Russen, unsere Stellung ist in jedem Falle Österreich gegenüber."

Paris, 6. November. In der heutigen Sitzung des legislativen Körpers hielt der Herzog v. Morny eine Gründungsrede, welche als Kommentar der Worte des Kaisers. "Sie Alle haben mir den Eid geleistet, dies bürgt mir für Ihren Bestand." Er sagte unter Anderem: "Die letzten Wahlen haben politische Ansprüche geweckt, welche seit einigen Jahren geschlummert haben. Das Wort Freiheit ist oft ausgesprochen worden, und wird es ohne Zweifel noch oft werden. Dieses beunruhigt die Regierung nicht; wir dürfen nicht vergessen, daß der Souverän selbst die erste Ursache dieser Meinungsbewegung ist. Ist's nicht der Kaiser, welcher die Initiative aller Reformen ergriffen hat, deren die letzte Kammer überhastig geworden?" Er sprach dann von der Freiheit und der Achtung der Gesetze in England und bemerkte, daß dieses Land lange zur Konsolidierung dieser Freiheit gebraucht habe. "In Frankreich", fügt er fort, "hat der Kampf zwischen den großen öffentlichen Gewalten Revolutionen hervorgebracht, die aber niemals definitiv einer dauernden Freiheit zu Ruhe gekommen sind. Glauben Sie mir, meine Herren, ich sage es Ihnen mit patriotischer Überzeugung, die Freiheit kann nur friedlich durch die aufrichtige Einigkeit zwischen einem liberalen Herrscher und einer gemäßigten Versammlung gegeben werden." — Die Senatsitzungen wurden unter dem Vorsitz Troplong's eröffnet, womit die beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Präsidenten widerlegt werden.

— Die „Ind. belge“ gibt eine pikante Darstellung der Gründung des Corps legislativ in Paris: Die Diplomatenloge zog selbstverständlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die Abwesenheit des österreichischen Botschafters wurde allgemein bemerkt. Man studierte sodann die Haltung der anwesenden Vertreter der Mächte. Rom zeichnete sich durch eine merkwürdige Ruhe aus. Der Runitius fühlte, daß die Macht, die er vertritt, ewig sei und er zeigte sich unbeweglich wie sie. Die Türkei lachte; wahrscheinlich glaubte der türkische Gesandte, daß die Thronrede einen Anfall gegen Russland enthalten werde. England war sehr nachdenkend und Lord Cowley nahm melancholische Stellungen an. Der Kaiser erschien und verlas die Thronrede mit einer ruhigen, scharf-betonenden Stimme, welche bis in den Hintergrund des Auditoriums vernehmbar war. Die Stellen, welche Polen betreffen, wurden mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der Kongressvorschlag wurde von der Versammlung als undurchführbar betrachtet. Im Ganzen machte die Rede einen befriedigenden Eindruck, ein Theil der Versammlung sah jedoch darin den Krieg. Der Schluß der Rede, wo der Kaiser erklärte, sich an die Spitze der liberalen Souveräne stellen zu wollen, wurde mit stürmischem und wiederholtem Beifall aufgenommen.

Mecheln. 2. November. Ungeheueres Aufsehen macht hier die Flucht des Almoseniers eines der größeren katholischen Pensionate Belgien, nachdem er zwei junge Mädchen von guter Herkunft, die in jener Anstalt waren, verführt haben soll. Man denke sich die Verlegenheit und die Angst aller übrigen Eltern, welche ihre Kinder jener Schule anvertraut. Schon die vorige Woche war die Sache ruchbar geworden. Der Verführer hatte aber die Freiheit, in einem durch die katholischen Blätter veröffentlichten Schreiben die Gerüchte als eine niederrächtige Verleumdung zu bezeichnen, deren Urheber er gerichtlich verfolgen würde. Jetzt stellt sich heraus, daß dieses insolente Auftreten nur darauf berechnet war, sich die zur Flucht nothwendige Zeit zu sichern.

Polen. Von beiden Seiten werden die grauenhaftesten Thaten vollführt, und die gegenseitige Erbitterung nur noch mehr gesteigert. General Berg beabsichtigt dem Lande eine neue Kontribution aufzuerlegen. Er hat zu diesem Behufe den Staatsrat zusammenberufen.

Die Massenverhaftungen dauern fort. In der Nacht vom 25. auf den 26. Oktober wurden, wie man der „Schl. Ztg.“ schreibt, zwei Töchter des geachteten Warschauer Bürgers Gleischer verhaftet und befinden sich heute noch in der Zitadelle, ohne, so weit ihren Angehörigen bekannt ist, bis jetzt auch nur verhört worden zu sein! — Zu Hause liegt indeß die Mutter frisch darnieder, der Vater ist trostlos und das Glück auch dieser Familie ist zerstört! Dergleichen Fälle zählt man in Warschau leider sehr viele. Es wäre dringend zu wünschen, daß wenigstens bezüglich des zarten Geschlechtes die Untersuchungen nach Möglichkeit beschleunigt würden, da längere Gefängnishaft bei Frauen oft schwerere Folgen zurückläßt, als in der Absicht menschlicher Richter liegen können.

Bekanntlich wurde kürzlich die Nachricht verbreitet, der frühere polnische Diktator Langiewicz habe die Rolle des Unterhändlers bei einer angeblich in Warschau befindlichen Friedenskommission übernommen und verlange, die österreichische Regierung möge ihn in Russland ausliefern. Maria Langiewicz veröffentlicht nunmehr eine Erklärung im „Wand.“, welches Blatt obige Nachricht zuerst veröffentlichte, in welcher er sagt, daß er die Nachricht, in Warschau bestehende eine moskowitische Friedenskommission, und daß er zum „Unterhändler bei dieser sauberen Geschichte“ ausgeschenkt sei, zuerst aus dem „Wand.“ erfahren habe. Er erklärt ferner: Am 29. April d. J. habe ich an die k. preuß. Regierung das Gesuch gerichtet, mich aus dem preußischen Unterthanenverband zu entlassen. Am 17. September d. J. hat die preußische Regierung die nachgesuchte Entlassung urkundlich bewilligt, nachdem trotz der gründlichsten Nachforschung kein gesetzlicher Grund zur Borenhaltung einer Entlassungsurkunde gefunden werden konnte. Am Schlusse des Briefes erklärt der Diktator, daß „er sich an jenen pazifizatorischen Bestrebungen niemals beteiligen werde, und daß er nur in dem Charakter eines gewesenen Insurgents an die moskowitischen Behörden ausgeliefert werden kann.“

— Aus Warschau kommende Reisende erzählen, daß fortwährend russische Truppen Warschau mittelst Eisenbahn verlassen und ihre weitere Marschrichtung von Patriau aus auf der Chaussee gegen die galizische Grenze nehmen. Alle größeren Orte längs der galizischen Grenze sollen bereits von russischen Truppen besetzt sein, welche noch Verstärkungen aus dem Innern Russlands erwarten.

Shanghai. 21. September. Hier herrscht Ruhe. Die anglo-chinesische Expedition trifft Vorbereitungen,

die Stadt Sheipo anzugreifen. Aus Japan wird nichts Neues gemeldet.

Tagesbericht.

Laibach. 11. November.

Wie wir vernehmen, wurde Dr. G. H. Costa die Auszeichnung zu Theil, zum Mitglied der kaiserlichen Leopoldinisch-Karolinen Akademie der Naturforscher ernannt zu werden. Unseres Wissens war seit Franz Grafen von Hohenwart, kein österreicher Mitglied dieser gelehrten Gesellschaft.

— Der bisherige General-Direktor der Südbahn, Herr Michel, gibt, wie ein Wiener Blatt meldet, seinen Posten auf und zieht sich auf seine Güter in Frankreich zurück. Auf seinen Vorgänger, Herrn Laperiere, welcher gegen seine Beamten besonders rücksichtsvoll und leutselig war, hatte der mit den Verhältnissen zu wenig vertraute Herr Michel einen ziemlich schweren Stand, der ihm trotz der bedeutenden Revenue sein weiteres Verbleiben wenig angenehm gemacht haben möchte. Mit dem Eintritt eines neuen General-Direktors wird auch eine Veränderung in der viethelligen Direktions-Organisation stattfinden.

Wien. 9. November.

Se. Majestät der Kaiser haben allernächst zu verfügen geruht, daß die beiden Knaben des verstorbenen ungarischen Flüchtlings Ladislaus Meszaros, welche sich derzeit in der Obhut des Bischofs von Scutari befinden, in österreichische Erziehungsanstalten, und zwar der Eine derselben in die Theresianische Akademie, der Andere in eine Militär-Bildungsanstalt, übernommen werden.

— Die Nachricht der „Nation“ von einer zu erwartenden Abberufung des Fürsten Metternich von dem Botschaftsposen in Paris ist, wie die „W. Abendpost“ „aus bester Quelle erfährt, durchaus unbegründet.“

— Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Mittwoch, den 11. November 1863, um 11 Uhr Vormittags statt.

G. C. Gegenüber der zuerst von der „D. A. Z.“ gebrachten und von dieser in mehrere deutsche Journales übergegangenen Nachricht, daß die Wahl des protestantischen Professors Dr. Stein in Prag zum Dekan der dortigen philosophischen Fakultät von Seite des Staatsministeriums nicht bestätigt worden sei, können wir auf das Bestimmele versichern, daß in dieser Angelegenheit eine Entscheidung des Staatsministeriums noch nicht erfolgt ist.

— Wie die „G. C.“ meldet, ist von dem Aktienstück, worin die Nationalregierung gegen die ihr imputierte Urheberschaft an der Ermordung des Herrn v. Kuczyński protestiert, auch ein Exemplar dem Herrn Polizeiminister in Wien unter Couvert mit dem Poststempel „Lemberg“ überendet worden.

— Man spricht davon, daß Herr Dr. Franz Lad. Rieger eine böhmische Zeitung herauszugeben gedenkt, welche eine konservative Richtung verfolgen, und die politischen Bestrebungen der Partei Graf Clam-Martiniz — Rieger befördern würde. Graf Clam-Martiniz soll für die Herausgabe einer solchen Zeitung stimmen, während Fürst Karl Schwarzenberg gegen dieselbe ist, da er den gegenwärtigen Moment dafür nicht passend findet.

— Der Herzog August von Sachsen-Coburg hat bei der Meininger Bank ein Anlehen von einer halben Million Thaler auf seine österreichischen Güter aufgenommen. Herr Baron Sina hat in Paris ein Anlehen von 20 Millionen Francs, welches auf seinen ganzen Grundbesitz intubliert wird, abgeschlossen. Die Fürsten Esterhazy haben auf ihre Majoratsgüter durch eine belgische Bank zwei Millionen Gulden Stüber aufgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Einem Schreiben aus Tirol entnehmen wir die Mittheilung nachstehender Grabschrift, die sich auf einem kleinen Friedhofe im Zillerthale befindet und ihres komischen Inhaltes wegen in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Dieselbe lautet: „Hier liegt der Hüttenbacher Bot“ — Gott gnade dem Hüttenbacher Bot — So wie der Hüttenbacher Bot gnädig wär dem lieben Gott — Wenn der liebe Gott wär der Hüttenbacher Bot — Und der Hüttenbacher Bot wär der liebe Gott!“

— Der „Nat. Ztg.“ wird aus Stockholm berichtet: In den höheren Gesellschaftskreisen ist jetzt weniger von der gegenwärtigen politischen Situation als von einem neuen poetischen Produkte des Königs die Rede, welches in diesen Tagen erscheinen soll. Dasselbe wird den Titel führen: „En Samling Dikter of C.“ (eine Sammlung Gedichte von C.) Sie soll

theils einige größere lyrisch-epische Dichtungen enthalten, welche vor einiger Zeit in's Französische übersetzt, und in Frankreich herausgegeben worden sind, theils eine Anzahl kleinerer lyrischer Gedichte. Die Sammlung ist in der Königlichen Buchdruckerei gedruckt, und wird durch die Herren Samson und Wollin distribuiert. Schon wiederholt hatte Prinz Oskar, des Königs Bruder, den Weihnachtstisch mit literarischen Arbeiten versehen; derselbe folgt der König seinem Beispiel. Der König hatte sich schon als Kronprinz mit poetischen Arbeiten befaßt, eine Menge lyrischer Stücke geschrieben, und in gebundener Riede verschiedene ältere nordische Sagen bearbeitet. Diese Gesänge wurden in einzelnen Heften gedruckt, und in Hofkreisen vertheilt. Ein Franzose aus Pau (woher die Bernadotte'sche Dynastie stammt), Herr de Lagrege, Mitglied des kaiserlichen Gerichtshofes zu Pau, erhielt ein Exemplar, übersetzte es ins Französische, und ließ die Übersetzung in diesem Jahre in ungebundener Form erscheinen. Der König läßt jetzt eine Auflage in schwedischer Sprache erscheinen. Das Verlagsrecht soll einem von des Königs Adjutanten zum Geschenk gemacht sein.

— Das dänische „Dagbladet“ erklärt, daß die dem König Frederik zuerst in schwedischen Blättern zugeschriebene Ausserung, daß er im schlimmsten Falle Dänemark als Republik proklamieren werde, wenn sie auch der Sinnesweise des Königs durchaus entspreche, doch wenigstens öffentlich niemals gethan worden sei und höchstens privatim gethan worden sein könne.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Telegramm der „Laibacher Zeitung.“

Wien. 10. November. Die Börse ist verstimmt durch allerlei Gerüchte. In Galizien soll das Standrecht proklamirt werden. Drei Regimenter sind dabin marschbereit. Russland konzentriert immer mehr Truppen an der Grenze.

Frankfurt. 9. November. Die „Europe“ meldet: Graf Salignac-Fénelon hat dem Bundespräsidenten Freiherrn v. Kübel das Schreiben des Kaisers Napoleon zugestellt, welches Deutschland zu einem europäischen Kongreß in Paris einlädt und den deutschen Fürsten Gastfreundschaft zusagt, wenn sie persönlich der Einladung folgen.

Das Schreiben des Kaisers Napoleon werde heute in außerordentlicher Sitzung des Bundesstages mitgetheilt.

Dresden. 9. November. Heute wurde der Landtag durch den König eröffnet. Die Thronrede verkündet Verbesserung der Beamtengehalte und Erleichterung für die Steuerpflichtigen, erwartet von der Berliner Zollkonferenz allseitiges Einverständnis über den französischen Handelsvertrag, Erhaltung des Zollvereins und hofft, daß das Ziel der Reformate auf der gewonnenen Basis im Wege der Verhandlungen zu erreichen sei; verspricht endlich Ausführung der Bundesexekution in Holstein.

New-York. 30. Oktober. General Hooker wurde am 29. Nachts von den Konföderirten angegriffen. Die blutige Schlacht währt von Mitternacht bis 7 Uhr Morgens. Hooker vertrieb den Feind und nahm alle seine Positionen.

Programm

der morgen, Donnerstag, am 12. Nov. 1863, um 5 Uhr Nachmittag, stattfindenden Monats-Versammlung des histor. Vereins für Krain, im Lokale des Schulgebäudes, ebener Erde, links vom Haupteingange.

1. Herr Dechant Peter Hünig: Urkundliche Beiträge zur Reformationsgeschichte Krains, hauptsächlich im 16. Jahrhundert, dann über Freudenthal und die Venezianer Kriege.

2. Bericht des korrespondirenden Mitgliedes Hrn. Prof. Petrucci, in einem Schreiben an den Verwaltungsdirektor, Wien den 17. Oktober 1863, über das Resultat seiner Forschungen zur Aufklärung der römischen Stein-Inschriften in Krain und was diesfalls noch zu geschehen hätte.

3. Herr A. Dimiž: Zur Geschichte der Jesuiten in Krain.

Laibach, am 10. November 1863.

Theater.

Heute, Mittwoch: „Eulenspiegel.“

Morgen, Donnerstag: „Daphnis und Chloe.“ „Ich werde mir den Major einladen.“ „Der Graf aus dem Buche.“

Auflang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien 9. November (Wr. Itg. Abbl. Mittags 1½ Uhr). Die Börse verlor in matter Haltung. Von Staatspapieren haben überzentige Konvertite und 1860er Löse den größten Rückgang, nämlich 5%, bis 10% erlitten. Nach Grundlastungsobligationen überwiegend flau, Steuer-Anteile jedoch besser bezahlt. Bank-Aktien fuhren um 2% höher. Kredit-Aktien wichen um mehr als 1% pr. Stück. Kredit-Löse ebenfalls matter. Von Bahngesellschaften: galizische Karl Ludwig- und böhmische Westbahn-Aktien am meisten altert. Fremde Valuten verhunerten sich um nahezu 1%, und waren für Bedarfssreanten besonders in surer Sicht gefragt. Goldsölden in dem gleichen Verhältnisse höher. G. & sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)	Geld	Ware
Böhmen	5	91
In österr. Währung	zu 5%	79.50 70.70
5% Anteile v. 1861 mit Rückz.	96.50	96.75
dette ohne Abschiff 1862	95.25	95.50
National-Anteile mit		
Zimmer-Coupons	5%	81. — 81.10
National-Anteile mit		
April-Coupons	5	81.90 81. —
Metalloques	5	74.70 74.80
dette mit Mai-Coup.	5	74.80 74.90
dette	41	66.50 66.75
mit Verlösung v. Jahre 1839	156.50	157. —
1854	92	92.25
1860 zu	500 fl.	94.70 94.80
zu 100 fl.	95.10	95.20
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr.	17.50	17.75
B. der Kronländer (für 100 fl.)		
Grundentlastungs-Obligationen		
Niederösterreich	zu 5%	87.50 88. —

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 10. November 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques	74.60
5% Nat. - Ant.	80.60
Bankaktien	779
Kreditaktien	180.30
Silber	115.50
London	115.60
k. k. Dokaten	5.58
1860er Löse	95.35

Fremden-Anzeige.

Den 9. November 1863.

* Hr. Schneiderbich, Gütesetzer, von Feistritz. — Hr. Dr. Kapler, von Gottschee. — Hr. Ulrich, Gewerks-Direktor, von Jauerburg. — Hr. Glorionbich, Gewerks-Verweser, von Wochein. — Hr. Dehmitz, Kaufmann, von Wien. — Hr. Schweiger, Handelsmann, von Triest. — Hr. Rossi, von Fiume.

3. 2247. (2)

Einladung.

Am 18. d. M. findet die Jahresversammlung der k. k. Landwirtschaft statt.

Der Zentralausschuss beeindruckt sich, dieses den Herren Gesellschaftsmitgliedern mit dem Beifahrer zur Kenntnis zu bringen, daß allfällige Vorträge, welche die Herren Mitglieder nicht selbst halten wollen, entweder an den betreffenden Herrn Filialvorstand, oder unmittelbar an das gesetzte Zentrale rechtzeitig eingesendet werden sollen.

Da in dieser allgemeinen Versammlung auch die Ehrendiplome und Medaillen öffentlich bestellt werden, welche den Ausstellern in der diesjährigen landwirtschaftlichen Ausstellung zuerkannt und deren Namen in dieser Zeitung und in der "Novice" bereits verlautbart wurden, so werden die Herren ersucht, an dem obgenannten Tage in der Versammlung die genannten Auszeichnungen persönlich in Empfang nehmen zu wollen, oder aber einen Delegierten zu bezeichnen, welcher für sie dieselben übernimmt.

Die Versammlung findet wie gewöhnlich im Gemeinderathssaal im Magistratsgebäude statt und beginnt um 9 Uhr Vormittags. Das Programm wird ehestens öffentlich bekannt gemacht werden.

Der Zentralausschuss der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach am 8. November 1863.

3. 2222. (3)

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Beschränkung der Personen-Eilsfahrten zwischen

Wien und Triest.

Vom 16. November bis 1. J. an werden bis auf Weiteres zwischen Wien und Triest wöchentlich nur zwei Eilzüge in jeder Richtung, und zwar Mittwoch und Samstag von Wien nach Triest und Montag und Donnerstag von Triest nach Wien nach der bisherigen Fahrordnung verkehren zu welchem auch wie bisher nur Fahrkarten 1. Klasse ausgegeben werden.

Die Ausfahrten in Nobresina an die italienischen Züge bleiben dieselben wie bisher.

Wien am 1. November 1863.

Die Betriebsdirektion.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Ob. - Ost. und Salzb. zu 5%	85. — 85.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	Salm	40 fl. öst. W.	Geld
Böhmen	5	91	GM. mit Einzahlung	zu 40 fl. GM.	35.25
Steiermark	5	99	Öst. Den.-Dampf.-Ges. 5	426. — 428. —	35.75
Kärnt. Krain u. K. S.	5	—	Österreich. Lloyd in Triest 5	233. — 235. —	35. —
Mähren u. Schlesien	5	88.50	Wiener Dampfsm.-A. 5	395. — 398. —	34.50
Ungarn	5	75.40	Bohner Reitzenbrücke	394. — 398. —	22.50
Ung. Ban., Kro. u. Slav.	5	73.75	Wohl. Westbahn zu 200 fl.	153.50	20.25
Galizien	5	72.75	Theresiabahn-Aktien 200 fl. GM.	153.75	15.25
Siebenb. u. Bulow.	5	72.50	m. 40 fl. (70%) Einzahlung	117. —	15.25
m. d. Verl. Cl. 1867	5	71	Pfandbriefe (für 100 fl.)	3 Monate.	15.25
Metalliques	5	74.70	Antien (pr. Stück)		15.25
dette mit Mai-Coup.	5	74.80	Nationalbank auf 10% dette	Geld	Geld
dette	41	66.50	verlosbare 5	97.50	97.50
mit Verlösung v. Jahre 1839	156.50	157. —	verlosbare 5	97.15	97.80
1854	92	92.25	Nationalbank auf 5% verlosbare 5	86. —	86.25
1860 zu	500 fl.	94.70	London für 10 fl. Sterling	114.70	114.80
zu 100 fl.	95.10	95.20	Paris für 100 francs	45.60	45.70
5% Anteile	87.50	88. —	Gours der Geldsorten.		

3. 2234. (3)

Danksagung.

Ich finde mich veranlaßt, dem praktischen Arzte, Herrn Paul Waraun zu St. Kanzian in Kroatien, welcher mich von einem langwierigen Leber- und Magenleiden nach der homöopathischen Heilmethode in kurzer Zeit radikal geheilt hat, nachdem ich an diesem Leid von andern Ärzten ohne Erfolg behandelt wurde, für die Wiederherstellung meiner Gesundheit und vielfach bewiesene Bereitwilligkeit hiermit öffentlich meinen schuldigen Dank auszudrücken.

Möge dieser ausgezeichnete homöopathische Arzt, welcher in der hiesigen Gegend in verdientem Rufe und allgemeiner Achtung steht, noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit wirken und auf von Hass und Missgunst eingegangene Experimentationen, wie solche ein Herr K. S. aus Raum in einem Artikel der Grazer "Tagespost" Nr. 208 aus einem Versteck der Anonymität gegen Herrn Waraun losläßt, mit Mitleid und gebührender Schätzung herabsehen, eingedenkt des Spruches:

Wenn Dich des Reides Lästerzunge sticht,
So lasse Dir zum Troste sagen:
Die schlechten Früchte sind es eben nicht,
An denen stets die Wespen nagen.

Lichtenwald, 3. November 1863.

Ludwig Spies,
Ingenieur der Südbahn.

3. 2088. (8)

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Meine so rühmlich bekannten

Schweiß-Sohlen

in den Strümpfen zu tragen, die den Fuß beständig trocken und warm erhalten, daher besonders den an Schweißfüßen, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat für Laibach u. sämtliche Umgegend nur allein auf Lager, und verkaufte selbe zu Fabrikpreisen das Paar à 45 kr. — 3 Paar fl. 125 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

A. J. Fischer,

Kundschafplatz Nr. 223, vis-à-vis der Schusterbrücke.

Frankfurt a. O. im Oktober 1863.

Robert v. Stephani.

3. 2220. (2)

3. 2260. (1)

Das 15. Schießstätte-Kränzchen

findet Dienstag den 17. November 1863 statt, wozu die P. T. Mitglieder des Schützen-Carneval-Vereins und der philharmonischen Gesellschaft höchst eingeladen werden.

Schützenvereins-Mitglieder können Freunde und Bekannte einführen, welche jedoch einem Direktions-Mitgliede vorgestellt werden wollen.

Beginn 8 Uhr Abends.

Entrée à Person 50 Nkr.

Familienbillets à 1 fl. 20 kr. sind bei Hrn.

J. Karinger zu haben.

Schützen-Vereins-Mitglieder frei.

Das Comité.

3. 2259. (1)

Im Gasthause Nr. 268, in der Spitalgasse, findet

Eine erste Kellnerin,

welche im Rechnen geübt, der deutschen und kroatischen Sprache kündig ist, gegen einen angemessenen Lohn Aufnahme. Das Nähere im 1. Stock beim Hauseigentümer.

3. 2219. (3)

Commissions-Aufträge aus den

Provinzen, im Anlaufe von jedem Handelsartikel und Gegenständen des häuslichen Bedarfes, sowohl in einzelnen Stücken als kompletten Parthen übernimmt zur besten und billigsten Besorgung, sich in diesem Fache den P. T. Herren Kaufleuten, Herrschaften und Privaten empfehlend.

Jg. Brauner,

Commissionär & Agent in Wien
Leopoldstadt Ankergasse Nr. 10.

— Briefe franko.

3. 2194. (3)

Wohnungs-Anzeige.

Am Hauptplatz, im Nr. 239 im Hause

III. Stock, ist eine aus 10 Zimmern bestehende Wohnung zu Georgi 1864 zu vergeben.

Näheres hieüber bei der Eigentümerin, Frau

ziskauerstrasse Haus-Nr. 9.

Die



königliche

Hof-Thee-Handlung,

von

Peter Hofer in Wien,

Grabengasse Nr. 5, nächst der Spiegelgasse, bietet das größte Lager der anerkannt vorzüglichsten, direkt importirten

Chinesischen- und Caravanen-Thee

zu fl. 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, 8 u. s. w. pr. Wiener Pfund, so wie die beliebte, mit anderen gleichnamig ausgebildeten Sorten nicht zu verwechselnde Kaiser Mischung zu fl. 4 — pr. Pfund sich in den Qualitäten und Preisen durch keine reelle Konkurrenz des In- und Auslandes überbietet lassend, und empfiehlt sich zu geneigtem zahlreichen Zuspruch. Auswärtige Bestellungen werden gegen Nachnahme sorgfältig effektuiert und genügt die Angabe des Preises, um die entsprechend bestmögliche Sorte zu erhalten.